

# General- Anzeiger

Halberstadt

Generalanzeiger vom 09.02.2014

## Grünspecht: Kopfschmerzen vom vielen Hämmern?

Halberstadt (ki). Die erste Abendveranstaltung des Vogelkundemuseums Heineanum in Halberstadt gilt immer dem Vogel des Jahres. 2014 ist das der Grünspecht. Bis auf den letzten Platz gefüllt war kürzlich wieder der Vortragsraum, als Direktor Dr. Bernd Nicolai seinen Bildervortrag begann.

Die Besucher erfuhren, dass der Grünspecht zu den echten Spechten gehört und vor allem in Europa vorkommt, dass er am liebsten Ameisen frisst, aber auch Insekten, Insektenlarven und sogar Regenwürmer und dass er sein Nest selbst baut in Bäumen.

Die dabei herausgeschabten Holzspäne nutzt er zum Teil als weiche Ausstattung.

Brutzeit ist im April/Mai, meist sind im Nest fünf bis acht Eier mit glänzendweißer, glatter Schale um die 31 x 23 mm klein (8 bis 9,5 Gramm), die in 14 bis 17 Tagen ausgebrütet sind. Dann dauert es noch einmal bis zu 28 Tage, bis die Kleinen das Nest verlassen. „Frau Scheidt hat mal einen bei der Arbeit gepflegt“ so der Heineanum-Direktor. „Der Grünspecht hat unter dem Pullover gesessen und ihr bei der Arbeit zugeschaut, ganz zutraulich und richtig zum Liebhaben.“ Die natürlichen Feinde des Grünspechtes sind die Greifvögel, wie Habicht oder Sperber. Aber im Gegensatz zu den meisten anderen Vögeln des Jahres bisher ist der Grünspecht nicht gefährdet, weil er bei Nahrungssuche und der Wahl des Lebensraums ist. Zwei bis drei Jahre Lebenserwartung hat der Grünspecht, das Höchstalter bisher war fünf Jahre und fünf Monate. Für Verblüffung sorgten die Fotos von der langen Zunge des Grünspechtes. „Bis zu zehn Zentimeter lang kann sie sein. Damit kann der Grünspecht tief in die Baumspalten hineinfühlen. Seine Zungenspitze ist klebrig, so dass die Nahrung daran festklebt“, so Dr. Bernd Nicolai. Ein Video mit Grünspecht-Original-Tönen sorgte für Erheiterung.

Viele Fragen musste der Heineanum-Direktor im Anschluss beantworten, auch die von Dr. Gunther Elzner, ob der Grünspecht beim Klopfen mit seinem Schnabel an Bäume nicht Kopfschmerzen bekommt, die zur Erheiterung des Publikums beitrug. Dr. Nicolai konnte alle beruhigen. „Der Körperbau der Spechte ist dem angepasst. Das Gehirn liegt nicht direkt hinter dem Schnabel, und die biegsamen Knochengelenke und kräftigen Schnabelmuskeln federn die Wucht des Hämmerns ab.“



Kein Platz war mehr frei bei dem Vortrag über den Grünspecht von Dr. Bernd Nicolai. Foto: Itzigehtl